



Liebe Eigentümerinnen, liebe Eigentümer, liebe Bekannte

Etwas heiss; aber was für ein herrlicher Sommer, speziell im oberen Toggenburg, wo es doch einige Grade kühler war als im Unterland. Hoffen wir, dass das schöne Wetter noch weit in den Herbst andauern wird.

Gerne verweise ich auf einen interessanten Artikel («Vor 10 Jahren») am Schluss dieser Bildtolen-Post!

Liebe Grüsse

Matthias Rohrbach  
Mörsburgstrasse 10b  
8472 Seuzach

Mail: [matthias@rohrbach.ch](mailto:matthias@rohrbach.ch)  
Fixnetz: +41 (0)52 335 11 61  
Fax: +41 (0)52 335 03 48  
Mobile: +41 (0)79 640 18 45

*Geht an alle Eigentümer:*

*Per Mail:*

R. Bleiker  
E. Brunner  
R. Buck  
U. u. C. Fischbacher  
M. Fischer  
H.R. Gfeller (Tiefgarage)  
M. u. K. Hüssy  
H. Lengwiler  
C. u. A. Looser  
R. u. L. Meier  
R. Müller  
C. u. N. Scharpf  
T. von Meyenburg  
M. und B. Wanger

*Per Post:*

J. und R. Moser  
G. u. G. Schenk

*sowie*

G. Zehnder

Z. Djuric (Hauswart)

N. Breitenmoser  
K. von Meyenburg  
A. Tobler/N. Dürler (Mieter Whg. Lengwiler)

*und Bekannte von Liliane und Matthias*

M. und S. Blatter  
R. und W. Müller Gut

K. Forster

## A. Informationen zur Überbauung Bildtolen

### 1. Erledigte Arbeiten

Die Firma Schällibaum hat im Verlaufe des Monats Juli folgende Arbeiten erledigt:

**a. Reparatur der defekten Sickerleitungen auf der Nord- und Ostseite des oberen Hauses**

Diese Arbeiten waren wesentlich aufwändiger als ursprünglich angenommen. Offensichtlich wurden die Sickerleitungen im Bereich des oberen Hauses (Nord- und Ostseite oben) mit grobem Bauschutt einfach zugeschüttet. Dabei müssen schwere Steine (z. T. über 40 cm gross) auf die verlegten Leitungen gefallen sein und diese sind dadurch beschädigt worden. So ganz nach dem Motto: „Auffüllen, Erde drüber, fertig!“

**b. Treppenstufen sicherer markieren**

Es wurde an mich das Anliegen gestellt, je die untersten Treppenstufen im untersten Geschoss mit einem geeigneten Band zu markieren. Ich habe dies in beiden Häusern gemacht. Leider habe ich bisher noch kein sehr gutes, geeignetes Klebband gefunden. Mal schauen, ob und wie sich das verwendet Band bewährt.

### 2. Pendente Arbeiten

**a. Malen des Bodens in der oberen Waschküche**

Sobald der Maler A. Hofstetter die Trockenheit des Bodens als genügend beurteilt, wird er den Boden malen. Dies ist möglicherweise nächste Woche der Fall.

**b. Lichtschalter oberste Wegbeleuchtung**

Dieser ist defekt und wird in nächster Zeit durch den Elektriker repariert.

### 3. Luftaufnahmen von Nik Dürler

Nik hat mir ein paar tolle Fotos, die er mit seinem Quadrocopter gemacht hat, zur Verfügung gestellt. Gerne zeige ich nachfolgend eine kleine Auswahl.

Herzlichen Dank an Nik!





## B. Informationen aus der Gemeinde

### 1. „Sommerloch“

Das Sommerloch dauert noch etwas an. Erste kurze Informationen waren dennoch erhältlich:

- *Pilzreglement*  
Da kein Referendum ergriffen wurde, konnte das Pilzreglement aufgehoben werden.
- *Tageskarten SBB*  
Zwei Tageskarten zu Fr. 43.- können pro Tag bezogen werden. Reservationen nimmt die Gemeindeverwaltung telefonisch, am Schalter oder über Internet entgegen. Zusätzlich gibt es noch ein beschränktes Angebot Last-Minute für Fr. 20.-. Dieser Bezug ist nur am Schalter möglich und kann nicht reserviert werden. Diese Angebote gelten auch für Zweitwohnungsbesitzer!

### 2. Baubewilligungen Juni/Juli 2015

Unter anderem sind folgende Baubewilligungen erteilt worden:

- **Elmont Bau GmbH** (Baustelle auf der Ostseite von Ueli Korb)  
Anbau Balkone Häuser 1-9  
Die Träger für diese Balkone sind auf der Südseite ersichtlich.
- **Rohrbach Matthias und Liliane**  
Einbau Fenster in Südfassade  
Im Moment sind wir in der Offertphase.

## C. Informationen aus dem Toggenburger Tagblatt und weiteren Quellen

### 1. Coole Orte im Toggenburg

Gerne gebe ich ein paar Anregungen weiter, die ich letztthin in einer Zeitung gelesen habe. Bisher habe ich erst ein paar wenige dieser Orte besucht, ich denke aber, dass alle sicher sehr gut geeignet sind für eine Wanderung oder ein Picknick.

- Giessenfall  
Gemeinde Kirchberg: 200 Meter nördlich von Dietschwil
- Äulischlucht  
Thur oberhalb Lichtensteig
- Wasserfall Feldbach  
Gemeinde Wattwil: westlich vom Bahnhof fliesst der Feldbach von der Chrüzegg nach Wattwil
- Brandholz  
Gemeinde Ebnat-Kappel: am östlichen Ende der Gemeinde gibt es die Brücke zum Brandholz, auf der rechten Thurseite unterhalb der Brücke ist ein Grillplatz
- Mühleweiher  
Gemeinde Kirchberg: zwischen Bazenheim und dem Wald Taaholz hat es einen kleinen Weiher
- Sägetobel  
Gemeinde Lütisburg: zwischen Tufertswil und Winzenberg
- Bruedertöbeli  
Östlich von Bütschwil unterhalb Oberhelfenswil
- Ofenloch  
Gemeinde Hemberg: an der Quelle des Necker (Achtung: nicht bei Regenfällen)
- Ijenbach  
Gemeinde Nesslau: bei der Einmündung des Ijenbachs in die Thur hat es eine Grillstelle
- Älpli:  
Nördlich von Unterwasser, oberhalb der Thurfälle
- Thurfälle  
Nördlich von Unterwasser am Lauf der Säntiserthur. Auch interessant, wenn die Thur kein Wasser führt. Das Wasser des oberen Falls verschwindet im Feld, der unter Fall und das anschliessende Bachbett sind trocken.
- Schwendiseen  
Südlich von Unterwasser und Wildhaus

### 2. Es ist Zeit zum «Öberefahre»

Viele Bauern im Obertoggenburg verschoben am Samstag, 15. August 2015 ihre Kühe, Rinder und Kälber von der Hochalp auf die Voralp. Wie mir ein Bauer erklärte, ist die Voralp die tiefer gelegene der beiden Alpen und grenzt oft an den Heimbetrieb an oder ist in dessen Nähe. Die Voralp wird im Frühling während 32 Tagen und im Herbst während 30 Tagen bestossen. Die Hochalp, wie zum Beispiel die Sellamatt, wird während sieben Wochen bestossen. Der Grund für diese zeitlich beschränkten Zeiten ist die Vegetation; d. h. es muss einerseits genügend Gras geben und andererseits muss sich die Alp nach der Bestossung wieder erholen können.

### 3. Toggenburg zieht Schweizer an

Toggenburger Tagblatt: 7. August 2015



Natur mit allem Drum und Dran: Viele Städter schätzen das Toggenburg als nahe gelegenes Erholungsgebiet. (Bild: Ralph Ribl)

**WATTWIL. Die Ferienregionen des Kantons St. Gallen haben mit einem markanten Rückgang der Logiernächtezahlen zu kämpfen. So steht es im Jahresbericht 2014 zum Aufenthaltstourismus. Im Toggenburg sind dieselben Veränderungen spürbar.**

RAFFAELA ARNOLD

Der Rückgang des Tourismus im 2013 schien sich im Jahr darauf wieder zu bessern. Nun sind erste Werte von 2015 bekannt und lassen auf eine erneute Verschlechterung des Aufenthaltstourismus schliessen. Aufgrund der Aufhebung des Euro-Mindestkurses wurde die Nachfrage in der Hotellerie besonders beobachtet. Wie sich nun im Jahresbericht zum Aufenthaltstourismus zeigt, verzeichnet der Kanton mit Ausnahme der Destination St. Gallen-Bodensee einen auffallenden Rückgang der Übernachtungen von Gästen aus den Euro-Ländern.

#### **Schuld ist nicht nur der Euro**

Laut Sonja Fuchs, Leiterin des Marketing Toggenburg Tourismus, ist nicht nur der starke Franken verantwortlich für die ausbleibenden Gäste. 2014 hätten sie eine Aktion von Raiffeisen gehabt, die durch viele Sonderangebote Gäste anlockte. Diese Möglichkeit falle in diesem Jahr weg. Auch das Wetter spielt eine grosse Rolle: «Wir verzeichnen immer mehr kurzfristige Buchungen. Bei schönem Wetter fahren die Leute spontan in die Ferien», so Sonja Fuchs. Da im ersten Jahresdrittel 2015 das Wetter nicht hervorragend war, blieben viele zu Hause, was sich negativ auf die Hotellerie im Toggenburg auswirkte. Während die beiden städtisch geprägten Feriendestinationen Zürichsee und St. Gallen-Bodensee gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode kaum Veränderungen zeigten, gingen im Heidiland und im Toggenburg die Zahlen zurück. Der Rückgang des Aufenthaltstourismus im Toggenburg sei auch auf das Ausbleiben von Kurzurlaubern zurückzuführen, heisst es im Bericht. Wenn die Leute Ferien machen, bleiben sie nicht nur für ein Wochenende, sondern für eine ganze Woche; die Feriengäste bleiben dem Toggenburg treu, Kurzurlauber wählen andere Destinationen, wenn dann überhaupt. Dies erklärt auch die im kantonalen Vergleich hohen Logiernächte-, aber tiefen Ankunfts zahlen. Dafür, dass die Region St. Gallen weniger mit einem Rückgang im Tourismusbereich kämpft, hat Sonja Fuchs eine Erklärung; während St. Gallen mehr Seminargäste verzeichnet, die für kurze Zeit logieren, beherberge das Toggenburg mehr individuelle Gäste, die spontan und länger Ferien machen wollen. Dabei sticht heraus, dass die Toggenburger Gäste zum grössten Teil aus der Schweiz stammen. Während die Region Zürichsee mit 51 Prozent vorwiegend ausländische Gäste verzeichnet, liegt dieser Wert im Toggenburg bei 25 Prozent. Begründen lässt sich dies nicht eindeutig, doch Sonja Fuchs meint: «Das hat mit der Geschichte zu tun. Die Schweizer, gerade jene aus der Stadt, schätzen das Toggenburg sehr mit seiner Natur. Es ist gut zu erreichen und doch fühlt man sich in einer anderen Welt.» Auf die Frage hin, ob man dann den aktuell tiefen Eurokurs spüre, wenn

doch vorwiegend Schweizer diese Region besuchen, sagt Fuchs, dass sich die aktuellen Veränderungen nicht alle auf den Euro zurückführen lassen. Dass es aber durchaus Einfluss hat, dessen sei man sich bewusst. Schweizer Familien gehen schneller ins nahe und nun auch erschwinglichere Ausland in die Ferien. «Somit liegt die Herausforderung darin, unsere Schweizer Gäste nicht ans günstigere Ausland zu verlieren», so Fuchs.

### **Nicht nur auf Hotellerie gestützt**

Dass die momentane Bettenauslastung tief liegt, ist nichts Neues. Bereits 2013 lag sie im Toggenburg bei 21 Prozent und ist seither bloss um 0,1 Prozent gestiegen. Damit liegt die regionale Auslastung weit unter dem kantonalen Wert von 27 Prozent. Schweizweit beträgt die Bettenauslastung sogar 35 Prozent. Verfügt das Toggenburg über zu viele Betten? «Jeder Hotelier stellt sich diese Frage», sagt Sonja Fuchs. Denn auch jeder Betrieb merkt die stattfindenden Veränderungen. Da es im Toggenburg viele kleinere Familienbetriebe gibt, sind alle betroffen. Unterschiede in Bezug auf verschieden grosse Betriebe merke man nicht. Regional jedoch ist das Obertoggenburg führend in der Hotellerie. Da auch viele Hotels noch über ein Restaurant verfügen, lassen sich die Bereiche quersubventionieren. Läuft es also mal in der Hotellerie nicht so blendend, holt man die Verluste durch die Gastronomie wieder auf.

### **Angebot wird erweitert**

Der Rückgang der Logiernächtezahlen werde wahrgenommen, und man arbeite schon seit längerem an neuen Optionen, um nicht noch mehr Gäste zu verlieren, sagt Sonja Fuchs. Das Angebot der Feriendestination Toggenburg wird laufend erweitert und auf die aktuellen Bedürfnisse angepasst, Sonderangebote werden lanciert. Im Toggenburg hofft man so, dass die Gästezahlen anstatt zu sinken wieder einmal bergwärts gehen.

## **4. Solides Jahresergebnis erreicht**

Toggenburger Tagblatt: 11. August 2015



Der Herbst 2014 glänzte mit Prachtwetter und vermochte die fehlenden Sommerfrequenzen aufzuholen. (Bild: Christiana Sutter)

**WILDHAUS. Die Verantwortlichen der Wildhauser Bergbahnunternehmung zeigen sich mit dem Jahresergebnis 2014/15 zufrieden. Jahresumsatz wie Betriebsergebnis konnten auf Vorjahresniveau gehalten werden.**

Obwohl der Start in die Wintersaison erst am 27. Dezember 2014 erfolgte, konnten der Jahresumsatz mit 7,5 Millionen Franken und auch das Betriebsergebnis mit 1,7 Millionen Franken auf Vorjahresniveau gehalten werden. Der Jahresgewinn beträgt 125 156.76 Franken und soll auf die neue Rechnung übertragen werden.

### **Bergsommer mit Schlussspurt**

Bei der Weinlese verschiebt sich die Erntephase bei einem nassen Sommer jeweils weit nach hinten

in den Herbst hinein. Genauso verlief die Saison 2014 für die Bergbahnen der Ostschweiz: Der Sommer 2014 fand sozusagen an Pfingsten statt und war ansonsten von sehr instabilem Wetter geprägt. Der Herbst glänzte dann mit Prachtwetter und vermochte die fehlenden Sommerfrequenzen nicht nur aufzuholen, sondern sogar zu übertreffen.

Der Verkehrsertrag in der schneefreien Zeit liegt letztlich bei 312 640.20 Franken und somit erfreuliche 14 Prozent über dem Vorjahr.

### **Wintersaison 2014/15**

Der Verkehrsertrag im Winter liegt mit 3 846 015.70 Franken knapp drei Prozent unter dem Vorjahr und rund fünf Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Die Frequenzen der in Wildhaus transportierten Gäste liegen mit 1,54 Millionen acht Prozent unter dem Vorjahr und damit deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert. Dies ist vollumfänglich dem schlechten Saisonstart geschuldet. Die gesamte Wintersportregion Wildhaus-Unterwasser-Alt St. Johann konnte trotz eines schwierigen Winters über 300 000 Ersteintritte realisieren und behauptet sich damit weiterhin unter den Top 20 der Schweizer Wintersportgebiete. Erfreulich entwickelte sich sowohl der Umsatz als auch das Betriebsergebnis der Gastronomie. Der Ertrag präsentiert sich mit 3,13 Millionen Franken auf Vorjahresniveau, und das Spartenergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent auf 0,51 Millionen Franken gesteigert werden. Nebst dem Umsatz in der Berggastronomie wurden im Berichtsjahr rund 7000 Logiernächte erzielt.

Die Unternehmung hat sich somit auch in diesem Segment als bedeutender Anbieter etabliert. Der Umsatzanteil der Gastronomie am Gesamtumsatz beträgt 42 Prozent und der Anteil am Betriebsergebnis knapp 30 Prozent. Integrierte Tourismusunternehmungen sind bezüglich Umsatzrentabilität weniger effizient als reine Transportunternehmen. Sie bieten dafür strategische Vorteile, die bei der Bergbahnen Wildhaus AG vermehrt zum Tragen kommen. Mit dem Ansatz «alles aus einer Hand» wurden unter anderem erfolgreich eine steigende Anzahl von Firmenanlässen durchgeführt. Firmenkunden und Vereine schätzen es sehr, wenn ihre vielfältigen Anforderungen an einen Event über eine einzige Ansprechperson effizient und zuverlässig geplant und umgesetzt werden.

### **Mit Wildhaus 2.0 in die Zukunft**

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung haben sich in den letzten eineinhalb Jahren intensiv mit der Zukunft auseinandergesetzt. Mit der Aufhebung des Mindestkurses vom Schweizer Franken zum Euro am 15. Januar und der darauf folgenden Analyse wurden aus einstigen Visionen schnell konkrete Vorprojekte.

Die innerhalb der Branche wohl einhellige Markteinschätzung ist und bleibt, dass die Bergbahnen in der Schweiz nur über ein Topangebot bei Infrastruktur und Dienstleistungen am Markt bestehen können. Folgerichtig geht es bei Wildhaus 2.0 um die Angebotsqualität und Fokussierung sowie eine Konsolidierung. Mit den in Wildhaus 2.0 zusammengefassten Massnahmen hat die Unternehmung ihres Erachtens die richtigen Antworten gefunden. Der Verwaltungsrat wird an der Generalversammlung vom 12. September davon berichten und hofft, Aktionäre und die breite Öffentlichkeit gleichermaßen von Wildhaus 2.0 zu begeistern. Die Bergbahnen Wildhaus AG ist mit ihren rund 1600 Aktionären in der Region stark verankert. Sie möchte diese Aktionärsstruktur beibehalten und zusammen mit ihren Teilhabern auch in einem derzeit etwas rauheren touristischen Umfeld positiv die Zukunft gestalten. (pd)

## 5. Das ist ja der Gipfel

*Sonntagszeitung 9.8.2015*

*Andres Herzog*

Herzog & de Meuron haben auf dem Chäserrugg im Toggenburg die alte Bergstation mit dem neuen Restaurant zu einer kräftigen Grossfigur zusammengeführt





Die Waden brennen, 800 Höhenmeter haben sie gestemmt. Der Kopf ist noch etwas stumm von der schwindelerregenden Aussicht – 1800 Meter hinab auf den Walensee. So wandert man über das Hochplateau, das die drei Berge Hinterrugg, Rosenböden und Chäserrugg im Toggenburg verbindet. Die flache Landschaft auf 2262 Meter über Meer irritiert – und dann kommt die Überraschung: das steile Blechdach, welches das grosse Gipfelgebäude wuchtig überdeckt. Es ist weder Jumbochalet noch Arktisstation. Ein Holzbau mit eigener Sprache, eigener Dimension.

### **Eine weitere Gondelbahn ist noch im Bau**

Lange ging es auf dem Chäserrugg architektonisch bescheiden zu und her. 1972 erschloss eine Luftseilbahn den östlichsten Gipfel der Churfürsten für Skifahrer und für Sommertouristen, die das Bergpanorama nun auch ohne Wanderschuhe erreichen konnten. Eine blechverkleidete Stahlkiste nahm die Bahn auf, ein provisorisch errichteter Restaurantbau verstellte den Berg dahinter.

Doch dann kam der Skispringer Simon Ammann, der in Unterwasser aufwuchs und von hier zu seinem Medaillenhöhenflug ansetzte. Er sitzt im Verwaltungsrat der Bergbahnen Toggenburg, welche die Basler Architekten Herzog & de Meuron beauftragten, den Gipfel für insgesamt rund 40 Millionen Franken umzubauen. Dazu gehört eine weitere Gondelbahn, die derzeit im Bau ist und die bestehende Bahn im Winter entlastet.

Die Idee der Architekten heisst: zusammenfassen. Sie bauten das neue Restaurant direkt an die alte Bahnstation. Der Neubau legt seine Bretterfassade schützend über den Bestand und lässt die Siebzigerjahre vergessen. Im Trapez verbindet das Dach den langen, niedrigen Essriegel mit der schmalen, hohen Seilbahnstation. Das Resultat verblüfft. Das Grossdach macht aus den zwei so unterschiedlichen Gebäudeteilen einen, es kaschiert die Grösse des Volumens, und das Holz bringt den vorherigen technoiden Ausdruck zum Verschwinden. Nur zwei Satellitenschüsseln verraten die touristische Maschinerie im Inneren. So erreichen Herzog & de Meuron, was sie so gut können: aus der Aufgabe eine starke Form entwickeln, aus dem Ort eine prägnante Architektur erzeugen.

Unter dem tief liegenden Vordach erstreckt sich die rund 50 Meter lange Terrasse, wo sich die Gäste in der Südsonne wärmen. Auch der Innenraum spannt über die ganze Länge, darüber steigt die Decke zweigeschossig an. Holzmöbel und feine Lampen binden den Raum zusammen. In den Nischen an der Rückwand kann man sich zurückziehen, hier hat jeder Tisch ein eigenes Fenster. Das Fichtenholz ist unbehandelt, der Boden sägerauh. Und doch wirkt der Raum weit edler als eine Skihütte. Kulinarisch haben die Gäste die Wahl: Schnitzel und Pommes im Selfservice oder Entrecôte und Schlorzifladen im bedienten Teil. Im Alpenzimmer im zweiten Stock speisen die geladenen Gäste.

## Zwischen den Fundamenten beibt der Fels sichtbar

Der Neubau ist komplett aus vorgefertigten Holzelementen ausgeführt. Die Konstruktion fasziniert: imposante Auskragungen, spitz zulaufende Dachecken, riesige Balken, die auf baumähnlich sich verzweigenden Betonstümpfen lagern. «Wir haben versucht, mit Holz eine Sprache zu entwickeln, die ins Toggenburg passt – ohne in die Falle gängiger Alpenklischees zu tappen», sagt Christine Binswanger, Partnerin im Büro. Der gewaltige Masstab, die mutigen Details, und das alles konsequent in Holz: Das beeindruckt.

Trotz der Grösse versucht der Neubau seinen ökologischen Fussabdruck kleinzuhalten. Er ruht auf Streifenfundamenten, zwischen denen der Fels sichtbar bleibt. Der Beton wurde mit Aushubmaterial vor Ort gemischt, das Fichtenholz stammt aus der Schweiz. Sämtliches Baumaterial wurde mit der Seilbahn hochgefahren. Der Helikopter flog nur zweimal, um den Baukran hoch- und wieder hinunterzubringen.

Im gedeckten Aussenbereich wartete man auf die Talfahrt. Auch hier schwankt der Bau eigenwillig zwischen Scheune, Chalet und Verkehrshalle. Ein Brettvorhang filtert das Licht, Holzpaneele verdecken die Auslässe der Lüftung. Erst auf der Einstiegsplattform sieht man den alten Beton und Stahl, der mit silbriger Farbe aufgemotzt wurde. In der Mittelstation landet man in den wilden Siebzigerjahren: Trapezblech, Sichtbeton und Naturstein, dazwischen wuchern die Werbetafeln.

Zurück im bautechnischen Alltag, ist die architektonische Ruhe auf dem Gipfel vergessen.

## 6. Vor 10 Jahren

Im Moment ist der «Knatsch» im Zusammenhang mit den beiden Bergbahnen-AGs ja beim Regierungsrat «deponiert». Ich habe zur Zeit keine weiteren Informationen; ausser dass sich alle Betroffenen - und das sind ja die Kunden - masslos ärgern.

So zum Beispiel eine Familie, die auf den Chäserrugg hochfuhr, dann auf die Gamsalp hinüber wanderte und dort feststellen musste, dass die Talfahrt nicht gültig war. Ausspruch: «Wir kommen nie wieder hierher!»

In diesem Zusammenhang ist folgender Artikel interessant. Er stammt vom 23. Juni 2005 (!!!), also vor 10 Jahren.

### **Bergbahnen prüfen Zusammengehen**

*Ein von der Beratungsfirma Grischconsulta erarbeitetes Gutachten zu den möglichen Zusammenschlussmodellen der Obertoggenburger Bergbahnen wurde den Verwaltungsräten der beteiligten Gesellschaften und dem St. Galler Amt für Wirtschaft vorgestellt. Der Bericht von Grischconsulta kommt zum Schluss, dass die Obertoggenburger Bergbahnen derzeit in zu kleinen Strukturen arbeiten, um in Zukunft konkurrenzfähig zu bleiben. Grischconsulta erachtet eine Zusammenführung sowohl für die gesamte Region als notwendige Voraussetzung für den langfristigen Erfolg.*